

Nur die Schwangerschaft war nicht geplant

USTER. Sieben Jahre lang haben sich die Ustermer Roy Flynn und Nicole Schreiter auf ihre Weltreise vorbereitet. Nach 442 Tagen sind sie in Malaysia angekommen. Ob sie ihre Reise fortsetzen können, ist nicht klar – denn bald sind sie zu dritt.

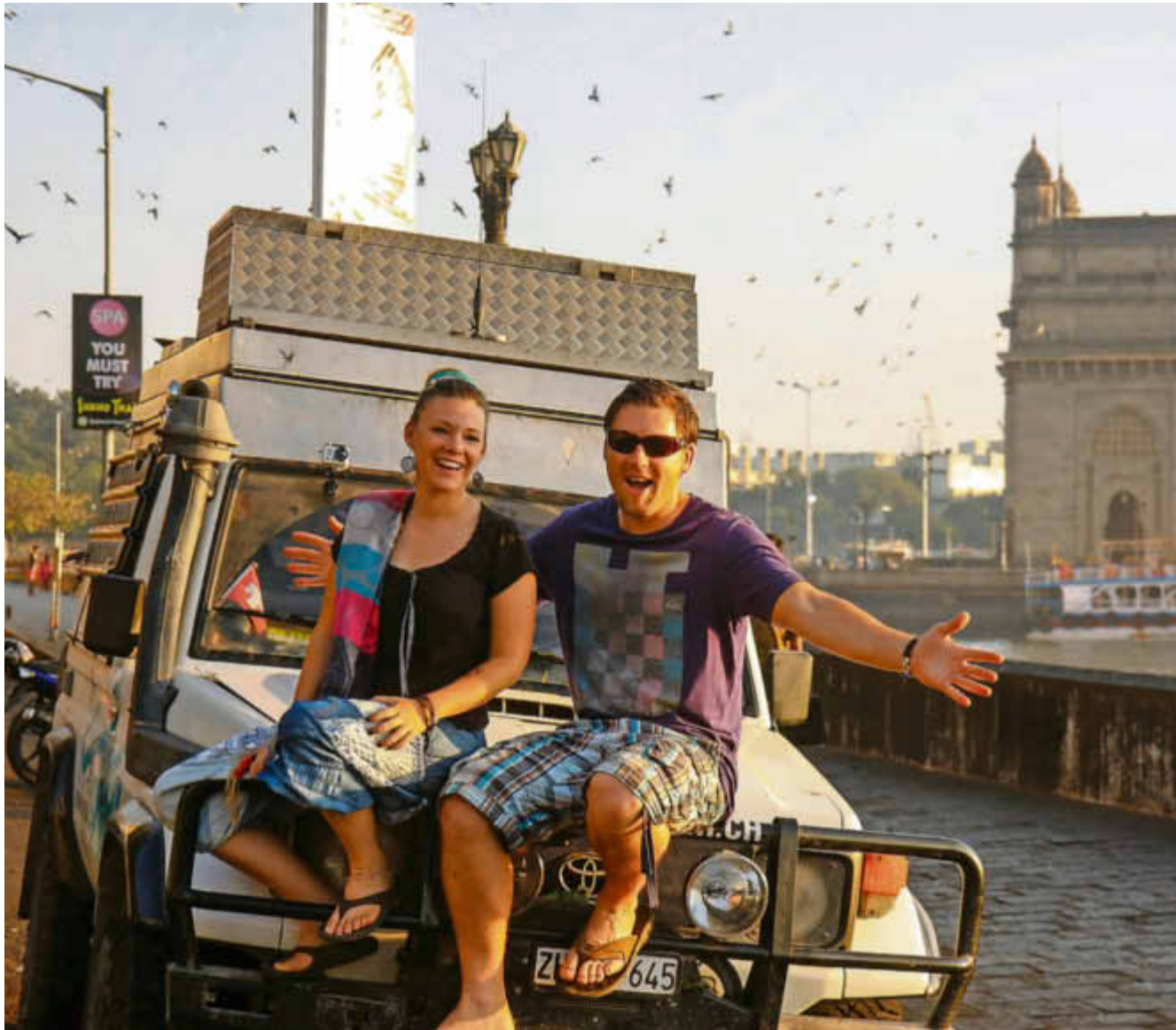
BETTINA HEDIGER

Auf einem Pass in Tadschikistan bleibt das Auto von Roy Flynn und Nicole Schreiter auf 4300 Höhenmetern plötzlich im Schlamm stecken. Die grössten Steine schleppen sie her, um sie unter die Räder zu schieben. Doch vergeblich, denn die Steine versinken sogleich wieder im Schlamm. Die dünne Luft zehrt an den Kräften der beiden, und sie können kaum eine Schaufel anheben. Die Umstände zwingen das Paar, bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt auf dem Pass zu übernachten. Seit rund vier Monaten sind sie zu diesem Zeitpunkt schon unterwegs. Die beiden Ustermer sind letztes Jahr im Frühling zu einer Weltreise aufgebrochen. Sie wollen innerhalb von zwei bis drei Jahren von der Schweiz aus auf dem Landweg Australien erreichen.

Auch am nächsten Tag haben die beiden Weltenbummler nicht mehr Glück. Schweren Herzens müssen sie ihr Auto zurücklassen, um Hilfe zu holen. «Aus lauter Aufregung vergassen wir sogar unsere Reisepässe und Wertsachen im Auto», erinnert sich Schreiter zurück. «Diese Schlammenschlacht war der emotionale Höhepunkt unserer bisherigen Reise. Weit und breit war auf dem Pass kein einziger Mensch zu sehen. Da packte uns grosse Angst und Verzweiflung», ergänzt Flynn die Erzählung seiner Partnerin. Glücklicherweise hatte das Abenteuer ein Happy End – mithilfe von Einheimischen gelang es ihnen, den Toyota Landcruiser aus dem Schlamm zu befreien.

«Gandalf der Weisse»

Die Fahrzeugwahl sei eine der wichtigsten Vorbereitungen, die man vor einer Weltreise treffen müsse, erklärt Flynn. Er entschied sich für einen Toyota Landcruiser, weil dieser nicht so schnell kaputt gehe und es auf der ganzen Welt Ersatzteile dafür gebe. Ihr Auto nennen sie «Gandalf der Weisse» – eine Figur aus dem Film «Der Herr der



Nach langer Vorbereitungszeit erfüllen sich Nicole Schreiter und Roy Flynn aus Uster ihren gemeinsamen Traum einer Weltreise. Im Bild: die beiden Abenteurer beim India Gate in Mumbai auf ihrem Toyota Landcruiser – ihrem treuesten Begleiter. Bild: zvg

Ringe». Der Name stehe als Symbol für einen treuen Beschützer und Begleiter. Vor acht Jahren baute Flynn das Fahrzeug zu einer mobilen Wohnung aus. Sie würden so oft wie möglich im Auto übernachten und kochten auch selber, sagt der leidenschaftliche Freizeitmechaniker. «Ausser es ist wieder eine warme Dusche nötig», ertönt aus dem Hintergrund die Stimme seiner Freundin. Denn so komfortabel sei ihr «Gandi» nun doch wieder nicht.

Neues Leben in der Ferne

Seit 442 Tagen sind die beiden mit ihrem «Gandi» bis heute schon auf Reisen. «Unser Abenteuer hat ein offenes Ende. Wir wissen nicht, wie unser Leben danach aussehen wird», so der 35-jährige Flynn. Den Alltag in der

Schweiz haben die beiden aufgegeben. «Ein Jahr lang brauchte ich, um mich zu entscheiden, ob ich diese Reise mit Roy antreten möchte oder nicht. Es gab ein ständiges Auf und Ab», sagt die 31-jährige Krankenschwester. Am schwersten war es für sie, ihr Pferd zu verkaufen. «Manchmal muss man etwas aufgeben, um einen Neuanfang zu erleben. Meine Entscheidung bereue ich keine Minute lang», sagt sie überzeugt.

Ihre Arbeitsstelle kündigten beide, und die persönlichen Möbel verkauften sie alle. «Materielle Dinge aufzugeben, ist für mich kein Problem. Jede Neuerfahrung zählt so viel mehr als der Lohn am Ende des Monats», so Schreiter.

Mit seiner Reise erfüllt sich das Paar einen Lebens Traum. Vor vier Jahren lernten sie sich kennen, und sofort war

klar, dass sie die gleichen Ziele und Leidenschaften verfolgen. «Jetzt wollen wir die Welt mit eigenen Augen sehen», lautet ihre Devise. In den Medien erfahre man über das Ausland nur die negativen Aspekte. Dadurch werde ein falscher Eindruck der fremden Länder und Kulturen vermittelt, sagt der in Australien geborene Flynn.

In allen Ländern, von Italien, Montenegro und der Türkei über den Iran, Usbekistan, Russland bis in die Mongolei, wurden sie mit offenen Armen empfangen und liebevoll umsorgt. «Die Menschen dort sind so herzlich, das kann man sich gar nicht vorstellen», sagen die beiden Abenteurer.

Erstaunlicherweise sind die beiden nicht von Heimweh geplagt. Allerdings haben sie geplant, einmal im Jahr in die

Schweiz zurückzureisen, um ihre Familien und ihre Freunde zu besuchen. «Nach einer langen Reise ist der Speicher voll, und das Reisen wird plötzlich zum Alltag. Ein Besuch in der Schweiz tut gut, um den Kopf durchlüften zu können», sagt Flynn. Es werde einem auch wieder einmal bewusst, wie gut man es in der Schweiz habe, ergänzt seine Freundin.

Zu dritt unterwegs

Bald steht dem Paar eine neue Herausforderung bevor. Denn Schreiter ist im achten Monat schwanger. Ihre Schwangerschaft begann auf Goa. «Ich konnte mich dort bestens erholen. Am Tag schlief ich bis zu 16 Stunden», erinnert sich Schreiter zurück. Obwohl die Schwangerschaft nicht geplant war, kam für die beiden eine Abtreibung nie infrage, auch wenn dadurch die langjährige Planung etwas durcheinandergerät. Eigentlich wollen sie ihre Reise mit dem Säugling bis nach Australien fortsetzen. Ob dies gelingt, ist keineswegs sicher. «Wir schauen spontan, wie das Reisen mit unserem Baby klappt. Vielleicht fliegen wir mit dem Flugzeug nach Australien, vielleicht kehren wir aber auch nach Hause zurück», so Flynn. Auf der thailändischen Insel Koh Samui ist die Geburt ihres Kindes geplant – für die beiden vielleicht bislang das grösste Abenteuer.

Sieben Jahre Vorbereitung

Vor allem aus finanziellen Gründen dauerte die Vorbereitung auf die Weltreise für Roy Flynn und Nicole Schreiter sieben Jahre. Ein Jahr vor der Abreise richteten sie eine eigene Website ein, wo sie einen Aufruf für Sponsoren starteten. Einige meldeten sich und können nun als Gegenleistung die Homepage als Werbeplattform nutzen. Gleichzeitig kann das Paar so mit seinen Liebsten anhand von vielen Bildern und Reiseberichten in Kontakt bleiben und sie über erlebte Abenteuer informieren.

Zudem wohnte das Paar drei Jahre lang nur noch in einer Einzimmerwohnung, um die Kosten so tief wie möglich zu halten. (bhe)

www.globexplorer.ch



Stadtpräsident Martin Bornhauser eröffnete das Fest mit einer Ansprache. Bild: Renato Bagattini

Festatmosphäre im Stadtpark

USTER. Gestern Mittwoch veranstaltete die IG Stadtpark ein Fest im Stadtpark. Die Interessengruppe setzt sich für ein friedliches Miteinander im Stadtpark ein. Das Stadtparkfest bot dabei die Möglichkeit zum Dialog zw-

ischen der IG Stadtpark und der Bevölkerung. Bereits vor dem offiziellen Beginn animierte das Spielmobil Kinder und Erwachsene zum Spielen. Um 17 Uhr eröffnete Stadtpräsident Martin Bornhauser das Fest mit einer An-

sprache. Für musikalische Unterhaltung sorgten unter anderem die Alphorngruppe Uster, die Schülerband des Primarschulhauses Pünt und die Stadtmusik. Der albanische Kulturverein bot eine Tanzaufführung dar. (zo)

«Unverantwortliche SP»

USTER. Die FDP Uster wehrt sich gegen die Vorwürfe der SP an die Primarschulpräsidentin. Das Schulhaus sei verhindert worden wegen der Haltung der SP. Uster brauche dringend mehr Konsenspolitik, fordert die FDP.

EDUARD GAUTSCHI

Die SP Uster wehrte sich in einer Stellungnahme gegen den Vorwurf, sie sei schuld am Scheitern der Vorlage für das Schulhaus Krämeracker (ZO/AvU vom letzten Freitag). Der Gemeinderat hatte die Vorlage mit 14 zu 9 Stimmen abgelehnt. Das Resultat war so zustande gekommen, weil sich die SVP der Stimme enthielt und die SP Nein zum um vier Schulzimmer abgespeckten Projekt sagte.

Der Präsident der FDP/JFU-Fraktion, Cla Famos, hält in einer Stellungnahme daran fest, dass das Schulhausprojekt «wegen der unverantwortlichen Haltung der SP abgelehnt» worden sei. Uster brauche dringend mehr Konsenspolitik, schreibt Famos und fordert, dass nun so «rasch als möglich eine neue Vorlage ausgearbeitet wird». Dass

die Vorlage im Gemeinderat abgelehnt worden ist, schreibt Famos der «unversöhnlichen Alles-oder-nichts-Haltung zu, die im Gemeinderat um sich greife und von der SP auf die Spitze getrieben worden sei. «Die SP wollte mehr Klassenzimmer und viele teure Zusatzwünsche und versuchte ihre Maximalforderung mit der Referendumsandrohung durchzubringen.» Als dies nicht gelang, habe sie die ganze Vorlage abgelehnt.

Das Argument der SP, sie habe logischerweise gegen die Vorlage stimmen müssen, wenn sie schon mit dem Referendum gedroht habe, zeuge von deren unversöhnlicher Haltung. Mit dem Nein habe sie der Stadt Uster einen grossen finanziellen Schaden zugefügt. Hätte die SP nicht Nein gestimmt, dann hätte bei einem Referendum wenigstens das Volk über die Vorlage abstimmen können. Bei einem Nein hingegen stehe diese Möglichkeit nicht mehr zur Verfügung.

Im Gegensatz zur SP habe die FDP/JFU-Fraktion geschlossen für die Vorlage gestimmt und werde auch weiterhin eine konsensorientierte Politik betreiben. Im Sinne der Sache müsse man auch dann einer Vorlage zustimmen, wenn nicht alle eigenen Forderungen erfüllt würden, schreibt Famos.